

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Dienstag den 2. September.

1873.

### Am Tage aller Deutschen.

Auf schallt heute von des Nordmeers Strande  
zu des Südens Alpen donnergleich,  
Auf vom großen deutschen Vaterlande,  
aus erkundnen großen deutschen Reich.  
Anger sehn wir es am Kreuze bluten  
in der Verküstung düsterm Golgatha:  
Hergen und im Auge junge Gluthen  
es umbläht von seinem Ostern da.

Erstanden ist es aus zersprengten Särgen,  
Rein Spielball länger für Verrath und List:  
Der Einheit Banner wehn von seinen Bergen,  
Erloschen ist der alte schände Zwist.  
Und weh dem Odem, der verräthrisch fachte  
Der Zwietracht Funken zu erneutem Brand,  
Unwerth des Siegs, der uns das Höchste brachte,  
Als er uns wiedergab das Vaterland!

Weh Dem, dem deutscher Größe frische Blüthe  
Geworden nicht ein theures Heiligthum!  
Weh Dem, der so verwidert im Gemüthe,  
Dass ihn mit Groll erfüllt der deutsche Ruhm!  
Unsel'ger, den ein deutsches Weib geboren  
Und der in unsrer Feinde Reihen steht,  
O wie mit deinem Vaterland verloren  
Für dich das Herz der treu'sten Mutter geht!

Doch führe heut' kein Miston der Verblendung  
Die Feier Dessen, was das Schwert errang!  
Das Wiegenfest des Reichs und seine Sendung  
Begrüßen friedlich Lied und Glockenklang.  
Der Krieg ließ uns den Frieden zum Vermächtniß,  
Undeutsches zehrt nicht mehr an unserm Markt —  
Des Reiches Wapenspruch ruft uns ins Gedächtniß:  
Unüberwindlich ist, wer sittlich stark!

So lange bei uns Zucht und Treue walten  
Und rein und unverdorben unser Sinn,  
So lang' am Herde würd'ge Frauen schalten,  
Zieht machtlos über uns der Sturm dahin.  
Das deutsche Haus steht fest im Wellentoben,  
Die Jahre bröckeln nimmer Stein von Stein —  
O segne, Herr, was wir aufs Neu' geloben:  
Die Träger ernster Geistes that zu sein!

### Zur gefälligen Beachtung.

Heute Dienstag den 2. September wird aus  
Anlaß der Sedan-Feier unsere Expedition von  
10 Uhr ab geschlossen bleiben.

### Expedition des Leipziger Tageblattes.

#### Bekanntmachung.

In 2. September e. werden bei den hiesigen Postanstalten aus Anlaß der an diesem Tage  
abenden öffentlichen Siegesfeier Nachmittags während der Zeit von 2 bis 4 Uhr die  
Posthalter geschlossen sein und in Hinsicht auf das Bestellgeschäft dieselben Beschränkungen ein-  
setzen, wie an den gesetzlichen Festtagen, welche nicht auf einen Sonntag fallen.  
Leipzig, den 1. September 1873.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.  
J. V. Brachvogel.

#### Bekanntmachung.

Der von den Schuldirectoren veranstaltete Festzug der Schulkinder am 2. September d. J.  
am Nachmittags 2 Uhr vom Augustusplatz und bewegt sich von da durch die Grimma'sche  
Gasse, Nicolaisstraße, den Brühl, die Reichstraße, über die Grimma'sche Straße hinweg durch den  
Markt, die Schillerstraße, Petersstraße, auf den Marktplatz.  
Das Fahren auf diesen Straßen und Plätzen, sowie das Halten mit Wogen u. auf denselben  
zu den Zugängen zu denselben wird am 2. September d. J. von Nachmittags 2 Uhr an  
wegen der Festzug die Straßen und Plätze noch nicht durchschritten und beziehentlich völlig  
geschlossen sein, bei Geldstrafe bis zu 50 Thlr. oder verhältnismäßiger Haft, bez. bei Vermeidung  
höheren Arrestur der Zuwiderhandelnden unterlagt.  
Leipzig, den 30. August 1873.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. E. Stephani. G. Rechter.

#### Bekanntmachung.

Das Stadtmuseum bleibt am 2. dieses Monats geschlossen.  
Leipzig, am 1. September 1873.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. E. Stephani.

### Staatsminister von Friesen

#### Die Frage der österreichischen Gulden.

Leipzig, 1. September. Obwohl nun schon  
geraume Zeit von den verschiedensten Orga-  
nen Tagespresse keine Mühe und Arbeit ge-  
leistet wurde, um gegenüber den oft aeraderzu  
wirdigen Schimpereien einer berückeligen Corle  
Wältern über die „Guldenfrage“ u. die nöthige  
Maßnahme zu geben, so hat diese unverbessliche  
Maßnahme bis in die jüngsten Tage herab  
nicht geblieben, die nichtwürdigsten Albernheiten  
Wahrheitsverdrängungen in Bezug auf die  
österreichischen Gulden ihrem Publicum vorzu-  
setzen und dabei namentlich auch der sächsischen  
Regierung die ungereimtesten und unge-  
hörigsten Formeln zu machen. Es ist deshalb  
zu begrüßen, daß, wie schon kurz ge-  
sagt, der Rath des sächsischen Finanzministeriums,  
Staatsminister v. Friesen, kürzlich einer  
Commission des sächsischen Landeskulturaths eine  
Bericht über die sogenannte Guldenfrage er-  
stelt, welche hinsichtlich des Erfolgs haben wird,  
unvergleichlichen Einwirkungen, welche die urtheils-  
fähigen mit anzusehen im Stande sind, zur  
Erklärung und zum Einwirken zu bringen. Wir  
sind sehr umfassenen Vortrag des Herrn  
Staatsministers mit nur wenigen unwesentlichen Aus-

Die neue Reichs-(Gold-)Währung beruht auf  
dem Verhältnisse von Silber zu Gold = 1:15,1.  
Es werden daher, während früher aus einem  
Pfund Silber 30 Thlr. = 90 Mark geprägt  
wurden, jetzt aus einem Pfunde Gold 1395 Mark  
(Reichswährung) geprägt. Dieses Verhältniß  
entspricht dem durchschnittlich seit einer langen  
Zeit bestehenden Preisverhältniß zwischen Silber  
und Gold und war um so richtiger, als es auch  
in Frankreich bei der dort eingeführten Doppel-  
währung seit langer Zeit gesetzlich angenom-  
men ist.

Der Umstand aber, daß sämtliche deutsche  
Regierungen, die bisher in großem Umfange  
Silber geprägt hatten, plötzlich aufhörten, selches  
zu kaufen und deshalb die Nachfrage nach Silber  
durch das Angebot bald erheblich überwogen  
wurde, führte ein bedeutendes und rasches Sinken  
der Silberpreise herbei. In welchem Umfange  
dieses Sinken stattfand, läßt sich an folgenden  
Daten erkennen. Sachsen producirt bekanntlich  
eine bedeutende Menge Silber (im Jahre 1871  
z. B. 62,143 Pfund), die größte Menge desselben  
wurde früher von der Münze zu dem Preise von  
29 Thlr. 25 Ngr. — Pf. das Pfund gekauft,  
wobei die an 30 Thlr. fehlenden 5 Ngr. voll-  
kommen enthielten um die Prägungskosten zu  
decken. An Privatpersonen (Gewerbetreibende)  
wurden überdies nicht unerhebliche Quantitäten

verkauft und zwar noch im Jahre 1871 durch-  
schnittlich das Pfund zu 30 Thlr. 5 Ngr. 2 Pf.  
Mit dem Momente, wo die Prägung von Silber-  
geld aufhörte, verloren die Freiburger Hütten  
ihren sichern Abnehmer und mußten ihre Pro-  
ducte auf dem Weltmarkt zum Angebot bringen;  
in derselben Lage waren alle die, welche bisher  
Silber an deutsche Münzstätten verkauft hatten.  
Die Preise, zu welchen das Freiburger Silber  
verkauft werden konnte, sanken daher seitdem in  
rapider Weise; sie betragen im Durchschnitt  
im Jahre

1871	29	20	3,1
1872	29	16	4,6
1. Quartale 1873	28	8	3
2. „	1873	28	—
Monat Juli 1873	28	27	1

Während also das legale Verhältniß zwischen  
Gold und Silber in Deutschland = 1:15,1 ist,  
stellte sich das thatsächliche Preisverhältniß auf  
dem Weltmarkte ungefähr wie 1:16 oder mit  
anderen Worten: der österreichische Gulden ist  
seinem Silbergehalte nach der Reichsgoldwährung  
gegenüber in diesem Augenblicke nicht mehr der  
45. Theil von 30 Thlr., sondern — wenn man  
die Freiburger Silberpreise zu Grunde legt — von  
28 Thlr. 27 Ngr. 1 Pf. also nicht mehr 20 Ngr.,  
sondern nur noch etwa 19 Ngr. 2 Pf., werth.  
Bei dieser Sachlage mußten notwendiger Weise

die österreichischen Gulden nach Deutschland strömen,  
wo sie nach alter Gewohnheit noch zu 20 Ngr.  
angenommen wurden.

Jedermann mußte sich aber selbst sagen, daß  
Dies nicht lange dauern könne, daß das Ver-  
hältniß bald an den Tag kommen und daß  
je länger Dies dauere, der Verlust des Publicum  
immer größer werden müsse. Durch eine groß-  
artige und gewinnreiche Speculation ist diese  
Krisis — nicht hervorgerufen, denn sie wäre  
auch ohnedies gekommen — aber beschleunigt  
worden; es wurde nämlich von einzelnen Ban-  
häusern Silber zu den billigen Marktpreisen an-  
gekauft, in Wien auf Rechnung der Unternehmer  
zu Gulden ausgeprägt und dann in dieser Form  
in großen Massen in Deutschland in den Berle-  
gebracht. Der dabei erzielte Gewinn bedie nicht  
nur die Prägungs- und Transportkosten, sondern  
warf auch noch einen ansehnlichen Vortheil ab.  
Sobald dieses Verhältniß erkannt wurde, mußte  
sofort an die Regierung die Pflicht herantreten,  
dieser Speculation sobald als irgend möglich ein  
Ziel zu setzen, denn es ergab sich, daß man es nicht  
einem mit einer bloß bestimmten, zur Zeit in allen  
Ländern umlaufenden Masse von Gulden, sondern  
mit einer solchen zu thun hatte, die fortwährend  
vermehrt und in Deutschland importirt wurde,  
bis die unaussprechliche Krisis eintrat.  
Es war daher nicht nur vollkommen correct

Nummer 10,850.  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Thlr. 18 Ngr.  
incl. Frangierlohn 1 Thlr. 20 Ngr.  
Jebe einzelne Nummer 2 1/2 Ngr.  
Belegexemplar 1 Ngr.  
Gebühren für Extrablätter  
ohne Postbeförderung 11 Thlr.  
mit Postbeförderung 14 Thlr.  
Inserate  
4gespaltene Courantzeile 1 1/2 Ngr.  
Größere Schriften  
laut unserem Preisverzeichnis.  
Reclamen unter d. Rubricationsnr.  
die Spaltzeile 2 Ngr.